

No. 226. Freitag den 26. September 1834.

Bekanntmachung.

Nachdem der Katharinen Kram- und Viehmarkt zu Köben, da solcher auf das Fest zum Gedächtniß der Verstorbenen fällt, vom Sonntag auf den darauf folgenden Montag verlegt worden; so wird hierdurch bekannt gemacht, daß diese Verlegung nicht nur im laufenden Jahre, sondern auch pro 1835 stattfinden soll und zwar in der Art, daß dieser Kram- und Viehmarkt pro 1834 Montags den 24. November c. und pro 1835 Montags den 23. November abgehalten werden soll. Breslau den 23. September 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 22. September. — Se. Majestät der König haben dem Prediger Hoefer zu Rade vor dem Walde, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Von den zu den diesjährigen Herbstübungen in der Nähe der Hauptstadt zusammengezogenen Truppen wurde heute in den Frühstunden auf dem Terrain zwischen Charlottenburg und Schöneberg ein Corps-Manöver im ausgedehnten Sinne nach folgender General-Idee ausgeführt: „Eine West-Armee hat, bei dem Erscheinen einer Ost-Armee, welche von der Oder heranrückt, die Stadt Berlin nur mit so viel Truppen besetzt behalten, als nöthig ist, um dem Feinde das Eindringen in dieselbe auf einige Zeit zu verwehren. Die Ost-Armee hat Ursache, die Stadt zu schonen, und will deshalb die Räumung derselben ohne directen Angriff erzwingen. Sie geht daher bei Charlottenburg und über eine zwischen diesem Orte und Berlin geschlagene Schiffbrücke über die Spree, um durch ihr Vorrücken in dieser Richtung den Feind zum Rückzuge und zur Räumung der Stadt zu nöthigen. Die West-Armee will den Abzug ihres bedeutenden Trains und der Besatzung der Stadt decken; sie stellt sich zwischen Schmargendorf, Wilmersdorf und Schöneberg auf; der Bruch vor jenem Dorfe deckt einen großen Theil der Front vollständig. Der größte Theil der Kavallerie kann auf den linken Flügel der Stellung verwendet werden.“ Nach Beendigung dieses Manövers bezogen die Truppen Bivouaks in der Nähe des Terrains zu dem Feld-Manöver, das morgen und übermorgen stattfindet und welchem folgende General-Idee zum Grunde liegt: „Ein West-Corps marschirt gegen Berlin. Es hat sich der Stadt Potsdam und des Ueberganges bei Saarmund bemächtigt. Die Brücke bei Klein-Glinicke, durch Verschanzungen beherrscht, ist noch in den Händen des Ost-Corps. Dieses zieht sich hinter das Defilé von Stahnsdorf zurück, um hier, durch das Terrain begünstigt, dem Feinde Widerstand zu leisten, seinen Marsch nach der auf der Südseite verschanzten Hauptstadt durch diese Flankenstellung zu hindern, und die Ankunft heranrückender Verstärkungen abzuwarten. Die Avant-Garde des Ost-Corps steht beim Beginn des Manövers bei Gütergotz, der feindlichen gegenüber. Ruhlsdorf ist von dem Ost Corps besetzt. Das West-Corps sucht durch Angriffe und Bewegungen seinen Gegner zur Räumung der genommenen Stellung zu zwingen und sämmtliche Uebergänge über die Beke in seine Gewalt zu bekommen. Nach erfolgter Ankunft bedeutender Verstärkungen, welche von der Oder herbeigeeilt sind, bei Köpenick die Spree passirt und über Heinersdorf ihre Vereinigung mit dem Ost-Corps bewirkt haben, geht letzteres

zum Angriff über." Bei diesem Manöver werden die Truppen in folgender Weise eingetheilt seyn: Das Ost-Corps zählt 22 kleine Bataillone, 20 Schwadronen und 24 Geschütze, und wird von dem General-Lieutenant Prinz Karl Königl. Hoheit commandirt, unter welchem die General-Majore Graf v. Brandenburg, Graf v. Nostitz, v. Brauchitsch, v. Quadt und der Oberst v. Neumann stehen. Das West-Corps besteht dagegen aus 30 kleinen Bataillonen, 16 Schwadronen und 24 Geschützen. Indessen gehen am zweiten Tage von diesem Corps 8 Bataillone und 4 reitende Geschütze zum Ost-Corps über. Das West-Corps wird von dem General-Major v. Thile commandirt, unter welchem die General-Majors v. Zglinitzki, v. Zollicoffer, v. Stranz und Prinz Albrecht Königl. Hoheit befehligen. In der Nacht vom 23sten zum 24sten bivouakiren die Truppen, und an diesem letztern Tage, unmittelbar nach Beendigung des Manövers, kehren sie in ihre resp. Garnisonen zurück.

Nachrichten aus Königsberg zufolge, werden Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, auf Allerhöchstihrer Reise nach Berlin, in Begleitung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Majestät des Königs, am 22sten in Tapiau eintreffen, wo Allerhöchstdieselben übernachten werden, um am 23sten die Reise über Königsberg ohne Aufenthalt fortzusetzen. Ihre Kaiserl. Majestät werden am 26sten hier in Berlin erwartet.

Der Wirkliche-Geheime Staats- und Justizminister Herr Mühler Excellenz ist am 18ten Abends, auf seiner Rückkehr aus der Rheinprovinz, in Münster angekommen.

Aus Stockholm ist heute hier die betrübende Nachricht eingegangen, daß der diesseitige Gesandte am Königl. Schwedischen Hofe, Geheime Legations-Rath von Tarrach, am 15ten d. M. an den Folgen eines ihn Tages zuvor betroffenen Cholera-Anfalls daselbst mit Tode abgegangen ist.

Gestern Morgen um 7 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste Sr. Excellenz des Staatsministers Freiherrn von Schuckmann in aller Stille, jedoch mit dem, dem hohen Range des Dahingeschiedenen angemessenen Anstande, auf dem neuen Kirchhofe vor dem Halleschen Thore zur Erde bestattet. Die Staatswagen Sr. Majestät des Königs und der Königl. Prinzen befanden sich in dem aus 22 Wagen gebildeten Zuge.

Deutschland.

Stuttgart, vom 18. September. — Die Versammlung der Naturforscher hat begonnen. Schon seit acht Tagen waren einzelne Fremde eingetroffen, deren Zahl sich täglich mehrte; am letzten Dienstag und Mittwoch kamen statt eines, zwei und drei Eilwagen von Frankfurt, Straßburg, München 2c.; dabei Extraposten und Kutscher in Menge, manche erst um Mitternacht. Unsere Stadt bietet ein sehr belebtes Bild dar. Auf allen Straßen begegnet man Fremden, die sich orientiren und die verschiedenen Anstalten aufsuchen. Die herrliche beständige Witterung, der seit Wochen immer klare Himmel, mögen wohl auch das ihrige dazu beigetragen haben, daß eine so sehr große Zahl von Fremden diese Versammlung besuchte. In den großen Städten Wien, Berlin, war allerdings bei der großen Zahl einheimischer Theilnehmer die Versammlung noch zahlreicher; fremde Theilnehmer aber waren wohl bei keiner früheren Versammlung mehr anwesend, als hier. Manche darunter kommen aus weiter Ferne. Wenn in Heidelberg eine Landkarte gestochen wurde mit Angabe bloß der Städte, aus welchen Theilnehmer erschienen waren, und diese Karte um eines zufällig anwesenden Doktors aus Archangel wegen bis an das Eismeer ausgedehnt werden mußte, so genügte für eine solche Karte hier die alte Welt nicht, und müßte auch die andere Halbkugel aufgenommen werden, um einen Bergwerks-Direktor aus Belagrande in Mexiko einzuzeichnen. Noch stündlich kommen Fremde an, und die Quartiers-Kommission ist in steter Thätigkeit, und bemüht sich, die Wünsche der Ankommenden zu befriedigen. Eben so erkennt man auch den Wunsch der Einwohner, so vielen Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Wenn man übrigens glauben wollte, es gehe in Stuttgart jetzt allzu gelehrt her, so würde man sich irren. Mit manchem ernsten Kathedergesicht ist auch eine schöne Naturforscherin aus dem Wagen gestiegen, und wenn die Herren sich Morgens den Wissenschaften gewidmet haben, so ist der Abend der geselligen Unterhaltung auf dem Museum bestimmt, an der die angekommenen Damen, so wie viele hiesige Theil nehmen. Eben so trifft man auf der Silberburg und in den andern öffentlichen Gärten jeden Abend viele der Fremden, welche die schöne Natur und die Musik dahin lockt. — Die Industrie zeigt sich auch hier thätig, und spekulirt auf die Fremden. Seit 6 Wochen schwitzen die Buchdrucker-Pressen unter naturwissenschaftlichen Werken. Die Buchhändler zeigen ihre Werke aus diesem Fache an; die Gewerbsleute, die Gegenstände vom Fache bearbeiten, senden ihre Empfehlungs-Karten aus; Mineralien-Händler sind angelangt, und Sammlungen werden angeboten; selbst Hüte für Naturforscher werden empfohlen, und wenn man zwei Personen auf der Straße sprechen hört, so ist es jetzt weder vom Futtermangel noch vom guten Wein, sondern von den Naturforschern.

Aus unserm Donau-Gebiete meldet man, daß das Land außer von der Dürre auch noch durch die Engerlinge (Maikäfer-Larven) sehr gelitten habe, welche sogar junge Schonungen angegriffen und zum Theil verwüstet hätten. Die Kartoffeln sind im ganzen Lande nicht gerathen. Mit dem Viehfutter steht es indeß jetzt etwas besser aus, so daß das Vieh wieder theurer geworden ist. Obst, besonders Aepfel, giebt es in ungeheurer Menge; man verkauft den Scheffel für $3\frac{1}{2}$ Sgr. Preuß.

Stuttgart, vom 19. September. — Die gestrige erste Sitzung der Naturforscher und Aerzte war bereits, da noch an demselben Tage sehr viele neue Fremde hier eingetroffen waren, sehr glänzend. Eine hiesige Zeitung

enthält nachstehenden Bericht über diese Sitzung: „Der Anfang war um 10 Uhr festgesetzt, aber der Saal füllt sich schon von 9 Uhr an. Die Gallerieen sind dicht besetzt. Die drei Abtheilungen derselben rechts vom Präsidentenstuhle nehmen die Damen ein; in der Gallerie links vom Sitze des Präsidenten stehen Staats-Beamte und Abgeordnete; die mittleren Gallerieen sind dicht vom Publikum besetzt. Um 10 Uhr erscheint Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und nimmt seinen Platz rechts vom Präsidentenstuhl; links von demselben bemerkt man den Staats-Secretair von Vellnagel, die Geh. Räthe von Herdegen, von Hartmann und von Schwab, die Staatsräthe von Schlayer und von Hartmann, und den Könial. Württemberg. Gesandten am Londoner Hofe, Grafen von Mandelslohe. Sogleich nach 10 Uhr kündigt der erste Geschäftsführer der Versammlung, Staatsrath von Kielmeyer, den Anfang der heutigen Sitzung mit der Glocke an. Er eröffnete dieselbe mit einer Rede, in welcher er zunächst ausspricht, wie ihn nur das von der vorjährigen Versammlung ihm zugewendete Vertrauen habe bestimmen können, vor der Versammlung als Redner aufzutreten. Er sagt, er wolle diesen Anlaß benutzen, einen wissenschaftlichen Gegenstand abzuhandeln, den er so bestimmt: „Betrachtung der Erscheinung, daß die Pflanzen ihre Wurzeln senkrecht in die Erde, ihre Stängel aufwärts gegen den Himmel richten.“ Er geht in seinem Vortrage zuerst die Beobachtungen älterer Naturforscher Du Hamels, Bonnets und Andere durch und geht dann zu der Untersuchung über, ob jene Erscheinung bloß einer den Pflanzen inwohnenden Kraft zuzuschreiben sey, oder ob auch andere äußere Kräfte darauf einwirken. Er stellt in dieser Beziehung eine Vergleichung zwischen jener Erscheinung und den elektromagnetischen Erscheinungen auf, kommt dann auf den Satz zurück, daß die genannte Pflanzen-Erscheinung einer den Pflanzen eigenthümlichen Kraft zugeschrieben werden müsse, untersucht aber gleichwohl, in wie weit äußere Kräfte dabei mitwirken; er zeigt, daß es das Gesetz der Schwere nicht seyn könne, ist aber geneigt, anzunehmen, daß elektrische und magnetische Kräfte jene Erscheinung mitbewirken. — Am Schlusse seines Vortrages bittet er die Anwesenden, die für die Zwecke der Versammlung hier getroffenen Anstalten gütig zu beurtheilen, wobei er der Mitwirkung aller dabei beschäftigten Männer rühmend erwähnt. Nach Beendigung dieses Vortrages verliest der zweite Geschäftsführer, Professor Dr. Jäger, die Statuten der Versammlung, und stellt an sie die Frage, ob eine Aenderung derselben stattfinden soll. Es wird jedoch kein Vorschlag auf Aenderung gemacht. Professor Widenmann von Tübingen hält dann einen Vortrag zu Ehren des kürzlich verstorbenen Professor Schübler von dort, in welchem er seine Verdienste um die Naturwissenschaften im Allgemeinen und um die Naturgeschichte Würtembergs insbesondere hervorhebt. Er hatte in diesem Vortrage behauptet, die Annahme Reums, die Bäume seyen im Winter nicht gefroren, sey durch Versuche Schüblers widerlegt worden. Professor Reum (von Tharand) bat nach Beendigung des Vortrags sogleich um das Wort und suchte zu zeigen, daß man nicht sagen könne, seine Annahme sey widerlegt, sie sey nur in Zweifel gezogen worden. Hierauf hält Professor Gemellaro aus Catanea einen Lateinischen Vortrag über die geognostischen Verhältnisse des Aetna. Geh. Rath v. Wiebeking aus München hält einen Vortrag über die Flüsse; er weist in demselben die Verschiedenheiten derselben hinsichtlich ihrer Bette und der Schnelligkeit ihres Laufs, den Einfluß, den sie auf die Gesteine äußern, die das Bett bilden, ihr Verhalten bei Eisgängen und Aehnliches nach; der Aufsatz wird aus einer gedruckten Schrift abgelesen. Oberst v. Sobolewski aus Petersburg hält hierauf einen Vortrag über das Platin. Er giebt Nachweisungen über den Reichthum der Platingewinnung in Rußland, über die Beschaffenheit der Platingruben am Ural und die Art seiner Gewinnung im rohen und reinen Zustande. — Zuletzt werden die Sectionen eingeladen, ihre Präsidenten und Secretaire in ihren Sections-Lokalen zu wählen, und die Zeit der Sectionen-Sitzungen festzusetzen, so, daß die verschiedenen Sections-Sitzungen wo möglich nicht auf die nämliche Zeit fallen werden. — Am nächsten Montag und Mittwoch werden allgemeine Sitzungen seyn. — Der zweite Geschäftsführer kündigt an, daß Se. Majestät der König die Gnade gehabt habe, die Gesellschaft nächsten Sonntag nach Hohenheim einzuladen. Die Beschreibungen der Stadt Stuttgart und Kannstadt werden der Gesellschaft in der nächsten Sitzung mitgetheilt werden. Ebenso wird am zweiten allgemeinen Sitzungstage der Vortrag über die eingegangenen Geschenke und Zuschriften gehalten werden.“

Darmstadt, vom 17. September. — Das Großherzogthum Hessen besitzt dermalen zehn General-Lieutenants, und in ziemlich gleichem Verhältnisse höhere Staabsoffiziere. (Das Continaent beträgt matrikelmäßig 6195 Mann.) Zwei dieser Generallieutenants sind seit einiger Zeit in Ruhestand versetzt. Die etatsmäßige Gage einer solchen Militairperson besteht in 4692 Fl. und 6 Rationen. Bei der in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer stattgefundene Discussion über das Militairbudget, hatte der Ausschuß nachgewiesen, daß das Großherzogthum nach der Bundeskriegsverfassung nur Einen Generallieutenant zu halten habe, und dabei berechnet, daß bei einer dieser Bundespflicht vollkommen entsprechenden Formation des Heeres circa 62,000 Fl. jährlich blos an Gagen der höheren Staabsoffiziere und der Generalität gespart werden könnten. Er hatte damit das Ansuchen an die Regierung motivirt, den Etat der Generalität auf eine feste unabänderliche Weise mit den Ständen zu vereinbaren. Hiergegen erhob sich ein Deputirter, Graf von Lehrbach, wurde aber von vielen Seiten, namentlich auch von dem Frhrn. v. Günderode, zu widerlegen gesucht.

Frankfurt a. M., vom 15. September. — In verwichener Nacht wurden wir wieder in große Unruhe versetzt. Nach 11 Uhr Nachts wurden plötzlich die Wachen verstärkt, die in der Umgegend stationirten Oesterreichischen und Preußischen Truppen wurden theils in die Stadt, theils ganz in unsere Nähe gezogen; auf den Straßen standen mehrere Stunden Truppen, und sehr starke Patrouillen durchzogen die Stadt, während die übrigen Truppen in ihren Kasernen konsignirt waren. Wie man heute hört, waren Warnungen eingegangen, daß abermals ein Versuch zur Befreiung der Gefangenen stattfinden solle. Glücklicherweise waren diese Vorsichtsmaßregeln vergebens; es zeigte sich nicht die mindeste Bewegung, und die Nacht verstrich in ungetrübter Ruhe. — Der Oesterreichische General v. Wissiak hat vorläufig noch seine Wohnung in dem auf der Zeil gelegenen Gasthaus zum Römischen Kaiser; man sagt indessen, daß er demnächst eine Wohnung in der Stadt diesseits des Mains beziehen werde. — Die Ferien führen wieder eine Menge Studenten durch hiesige Stadt; die meisten derselben reisen nach Baden und Straßburg. Die Polizei-Behörde ist sehr aufmerksam auf dieselben, und nur wenige erhalten die Erlaubniß, sich längere Zeit hier aufzuhalten. — Die hiesigen Handelsangelegenheiten haben eine Zusammenkunft vieler Kaufleute veranlaßt, welche sich vereinigt haben, eine Vorstellung bei dem Senate einzureichen, worin sie um Beschleunigung des Anschlusses Frankfurts an den großen Zollverein bitten. Wenn nun auch dieser Schritt voraussichtlich keinen Einfluß auf die obschwebenden Verhandlungen äußern wird und kann, so zeigt er doch, wie sehr ein großer Theil unsers Handelsstandes diesen Anschluß wünscht. Man vernimmt nun, daß von Seiten Frankfurts bestimmte Eröffnungen nach Berlin geschehen sind, daß aber, wie natürlich, eine desfallsige Erklärung noch nicht erfolgt ist. Gegenstände von solcher Wichtigkeit müssen nothwendig der Berathung unterliegen; bei dem Entschlusse unserer Regierung aber, der Deutschen Zollvereinigung beizutreten, und bei den von Preußen und den Vereinsstaaten überall bethätigten großartigen Ansichten über diesen Gegenstand, unterliegt es keinem Zweifel, daß, wenn einmal die unumgänglich nöthigen Vorberathungen gepflogen und die Vorarbeiten gefertigt worden, der eigentliche Anschluß sehr bald erfolgen wird. Gewiß ist, daß der Wunsch, es möge der Beitritt bis zur nächsten Ostermesse erfolgen, allgemein gehegt wird, und daß sowohl die Meßfremden als die hiesigen Hausbesitzer diesen Wunsch theilen. In vielen Waaren war in der letzten Messe wenig Absatz, weil durch den vergangenen gelinden Winter noch viele Vorräthe in den Händen der zweiten Verkäufer sich befinden, und dadurch, so wie wegen der Ungewißheit, bis wann die übrigen Deutschen Staaten dem Vereine beitreten, die Einkäufe sich sehr verminderten. Wollwaaren sind namentlich weniger abgesetzt worden, als in den frühern Herbstmessen.

(Nürnb. Corresp.)

Frankreich.

Paris, vom 15. September. — Der König und die Königl. Familie machten vorgestern eine Spazierfahrt in der Umgegend von Compiègne. Schon um 7 Uhr Morgens verließen Höchstdieselben diese Stadt, begleitet von dem Minister des Innern und dem Marschall Mortier. Fünf andere Wagen folgten mit den Adjutanten des Königs und der Prinzen, den Ehrendamen der Königin und der Prinzessinnen, dem Fürsten Galitzin, dem Obersten Caradoc und mehreren Generalen. Die Fahrt ging zunächst nach Pierrefonds und von hier nach Villers-Cotterets, wo, nach vorheriger Musterung der Nationalgarde, unter einem in dem benachbarten Walde aufgeschlagenen Zelte ein Frühstück eingenommen wurde. Nach Beendigung desselben begab die ganze Gesellschaft sich nach Crépy, welche Stadt den König noch nie in ihren Mauern gesehen hatte. Auch hier wurde die Nationalgarde gemustert und den Behörden auf dem Rathhause Audienz ertheilt. Um 4½ Uhr bestiegen Ihre Majestäten wieder Ihren Wagen und waren um 7 Uhr in Compiègne zurück, wo mittlerweile die Minister der Marine, des Handels und des öffentlichen Unterrichts aus Paris eingetroffen waren und jetzt mit zur Königl. Tafel gezogen wurden. Der König wird morgen aus Compiègne in St. Cloud zurückerwartet.

Der (bereits erwähnte) Artikel des Journal des Débats über die Wendung, welche die Lage der Dinge in Spanien zu nehmen scheint, lautet im wesentlichen folgendermaßen: „Die Bewegung der Reform schreitet in Madrid mit einer furchtbaren Hast vorwärts. Man sollte meinen, man hätte es mit einem Volke zu thun, das erst zur politischen Freiheit heranwächst und noch keine der Stürme zu bestehen gehabt hat, mit denen man anfänglich die Eroberung, und später den Genuß derselben zu bezahlen hat. Und doch sitzen auf den Bänken der Prokuradoren-Kammer, von wo das Geschrei der Ungeduld ertönt, Männer, deren Namen sich an alle Epochen der Spanischen Freiheit knüpfen, Männer, die die öffentlichen Leidenschaften abwechselnd zu entfesseln und zu bezähmen gehabt, und die besonders die Schwierigkeit dieser letztern Aufgabe kennen gelernt haben. Und jetzt sieht man sie sich auf demselben Meere einschiffen, welches noch mit den Trümmern ihres ersten Schiffbruches bedeckt ist. „„Die Revolution muß in Erfüllung gehen!““ mit diesen Worten reißt man Alles um sich her mit fort: Volk, Kammern, Miliz und Verwaltung. Und wer traut sich die Macht zu, diese Revolution zur gehörigen Zeit aufzuhalten? Wer will es verhindern, daß die Reform in alle Zweige einer Regierung eindringe, die ihrer gänzlichen Auflösung nahe war? Sicherlich Niemand und wir ohne Zweifel noch weniger, als irgend Einer. Aber wer mißt auch nicht mit tiefer Besorgniß den Raum, der in so kurzer Zeit durchlaufen worden ist! Welch' eine Entfernung von

dem Ministerium Zea und dessen Manifeste bis zum Königlichen Statut und dem Ministerium Martinez de la Rosa! Kaum hat man das Land für reif erklärt zu einer Aenderung in der Thronfolge, zu einer allmäligen Reform in seiner Verwaltung, zu der Unterdrückung seiner politischen und religiösen Mißbräuche, und schon wollen einige leidenschaftliche, durch ihre frühere Verbannung erzürnte oder durch Ehrgeiz verblendete Gemüther ihr Vaterland in abenteuerliche Unternehmungen stürzen? Die politische Versammlung, welche eine so schwere Verantwortung auf sich nähme, würde nicht einmal den gewöhnlichen Vorwand aller gewaltsamen Revolutionen für sich haben. Sie kann die Regierung nicht der Schwäche, der Nachsicht oder der Theilnahme für den gemeinschaftlichen Feind beschuldigen. Alle Mitglieder des jetzigen Kabinettes haben sich für die Freiheit verbürgt; fast alle haben sich, der Contre-Revolution gegenüber, jeden Rückzug abgeschnitten. Ihre Herzen haben vor den Ereignissen von 1833 für die Unabhängigkeit geschlagen. Die revolutionaire Uebertreibung kann nicht so weit gehen, sie der Abneigung gegen das Fortschreiten, gegen die Entwickelung eines Werkes, zu dem sie den Grund gelegt haben, zu beschuldigen. Sie wissen und alle Welt weiß mit ihnen, daß es nicht genügt, die politische Freiheit zu proklamiren, sondern daß man sie auch in die Gesetze einführen muß. Dieser Aufgabe haben sie sich unterzogen, und sie werden sie lösen. Aber jetzt, in dem Augenblicke, wo die Lage des Landes die Mitwirkung aller National-Kräfte erheischt und die ganze Sorgfalt der Regierung in Anspruch nimmt, jetzt, wo der Bürgerkrieg vier Provinzen verwüstet, und wo in anderen eine zerstörende Krankheit herrscht — in einem solchen Augenblicke will eine politische Versammlung der Regierung Verlegenheiten bereiten, unter denen es selbst in regelmäßigern Zeiten vielleicht erliegen würde! Stellt zuvörderst in Euren insurgirten Provinzen die Ruhe wieder her; befriedigt die durch Eure Revolution gefährdeten Interessen; schleudert, wenn Ihr wollt, Entsetzen in das Herz Eurer Feinde; aber verbreitet nicht Unruhe und Besorgniß in den Reihen Eurer Freunde. Später könnt Ihr mit Muße Eure abstrakten Ideen erörtern. Die Presse, die persönliche Freiheit, die Verantwortlichkeit der Minister, das Alles sind Fragen, die Euch vorgelegt werden müssen, und Ihr werdet sie eines Tages in einem der Freiheit günstigen Sinne lösen. Aber fanget nicht mit dem an, womit Andere enden, und werfet nicht in die verwirrten Debatten einer unerfahrenen Versammlung alle jene Theorieen, die in der Ruhe reiflich erwogen werden müssen, wenn man nicht Reiche umstürzen, und in ihrem Fall Freund und Feind begraben will. Auf diese Weise hatten wir die Mission der Spanischen Cortes nicht verstanden, und wir hoffen noch immer zum Heil Spaniens, daß sie auf der gefahrvollen Bahn, auf die eine schlecht verstandene Vergangenheit sie geführt hat, inne halten werden."

Man wollte heute morgen wissen, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch den Bayonner Telegraphen eine kurze Anzeige des Grafen v. Rayneval aus Madrid vom 10ten erhalten habe, des Inhalts, daß das Spanische Ministerium in völliger Auflösung sey und daß der revolutionaire Geist in der Prokuradoren-Kammer je mehr und mehr überhand nehme.

Ueber die gestrigen Pferde-Rennen auf dem Marsfelde um den großen Königl. Preis von 12,000 Fr. enthalten die hiesigen Blätter ausführlichere Mittheilungen. Die mit Gräben und Barrièren versehene Bahn betrug bei diesem Rennen den zweimaligen Umkreis des Marsfeldes, und es war, um den Preis zu gewinnen, ein doppelter Sieg erforderlich. Vier Pferde machten sich denselben streitig, von denen 3 bereits als ausgezeichnete Renner bekannt waren, nämlich „Fra Diavolo" des Lord Saimour, „Noëma" des Grafen von Cambis und „Felix" des Herrn Rieussec: die beiden ersteren 4jährig, das letztere 6jährig. In beiden Läufen erreichte „Felix zuerst das Ziel (das erstemal in 4 Minuten 50 Sekunden, das zweitemal in 4 Minuten 52⅖ Sekunden), und gewann somit den Preis. Ihm zunächst kam „Noëma" und dann „Fra Diavolo". Dasselbe Pferd (Felix) hatte auch im Jahre 1832 einen Bezirks-Preis und im Jahre 1833 den Königl. Preis und den Preis des Kronprinzen davon getragen. Ein hiesiges Blatt macht die Bemerkung, daß selbst die besten Englischen Pferde, die bisher auf der Bahn bei Paris mitgelaufen, das Ziel niemals so rasch, als diesmal der „Felix", erreicht hätten. — Einige Privat-Rennen machten den Beschluß.

Paris, vom 16. September. — Der vorgestrige Tag, als der letzte, den die Königl. Familie in Compiègne zubrachte, war einer zweiten Musterung der im Lager liegenden Truppen, so wie der Nationalgarde von Compiègne gewidmet. Gegen Mittag stieg der König zu Pferde; ihm zur Seite ritt der Herzog von Aumale, und hinterher ein glänzender Generalstab. Die Königl. Familie folgte in einem offenen Wagen. Nachdem Se. Majestät die verschiedenen Linien entlang geritten, wurden einige Manövers ausgeführt, worauf die Infanterie in ganzen Bataillonen und die Kavallerie in ganzen Schwadronen vorbei defilirte. Ihre Majestäten besichtigten darauf zu Fuß das ganze Lager und nahmen in dem Zelte des Herzogs von Orleans ein Frühstück ein. Um 7 Uhr war im Schlosse große Mittagstafel und darauf Schauspiel in dem eben so reich als geschmackvoll dekorirten neuen Saale.

Es heißt, daß der Baron von Genoude, Haupt-Redacteur der Gazette de France, den Entschluß gefaßt habe, sich in ein geistliches Seminar aufnehmen zu lassen.

Der Messager hat Briefe aus Madrid vom 10ten d. M. um 10 Uhr Morgens erhalten. Bis dahin hatte noch keine Veränderung in dem Ministerium stattgefunden; es hieß jedoch, die Herren Martinez de la Rosa, Moscoso und Zarco del Valle würden austreten

und die Herren de la Cuadra, Valdez und Romgrete Mitglieder des neuen Kabinettes werden.

Die neuesten Madrider Nachrichten gehen nur bis zum 10ten; indessen wollen einige wissen, die Regierung habe einen Courier erhalten, der Madrid am 11ten Abends verlassen habe. Ueber den Inhalt der überbrachten Depeschen verlautet indessen nichts. Die Berichte aus dem nördlichen Spanien lauten eher günstig, als nachtheilig für die Karlisten. Letztere haben sich neu rekrutirt, so daß sie wohl 15,000 Mann auf den Beinen haben mögen. Von diesen sind jedoch nur 8—9000 mit Gewehren versehen, und die große Schwierigkeit wird immer darin bestehen, den Ueberrest zu bewaffnen. Nichtsdestoweniger dürfte an eine Beendigung dieses Gebirgskrieges bis zum bevorstehenden Winter nicht zu denken seyn.

Heute geht hier das Gerücht, daß Don Carlos ein Amnestie-Dekret unterzeichnet habe, wodurch er alle Spanier, welche die Waffen gegen ihn geführt, unter der Bedingung begnadige, daß sie bis zum 1. November sich ihm unterwürfen.

Der **Indicateur de Bordeaux** theilt mit, daß die Insurgenten nach ihrem verunglückten (?) Angriffe auf Bergara am 5ten, es am 7ten versuchten, die sehr feste Position von Amesqueta an der Gränze Guipuzcoa's wegzunehmen. Dieser Versuch hatte keinen besseren Erfolg. Die wenigen Truppen, welche sich dort befanden, reichten hin, den Feind mit Verlust zurückzuschlagen. Zumalacarreguy soll in diesem letzten Treffen leicht verwundet worden seyn. Ithurraaa, Sagastibelza und noch ein Brigadier befehligten dabei die Karlisten unter Zumalacarreguy. Die Nachricht von diesem Siege ist am 10ten den in Irun kantonirten Truppen mitgetheilt worden. Die Truppen der Königin nehmen von Tolosa bis an die Brücke von Irun Stellungen ein. Auf diese Weise sind die Communicationen wiederhergestellt, welche eine Zeitlang unterbrochen gewesen waren. In Bilbao ist die Cholera gänzlich wieder verschwunden.

Wie die **Election** berichtet, haben sich bei Siguenza 800 Karlisten erhoben. An ihrer Spitze steht Merino. Der Karlistische Brigadier Don Jose Villareal ist mit zwei Alavesischen Bataillonen, dem dritten Navarresischen Bataillon und 50 Pferden am 7ten bei Mendabia über den Ebro gegangen, um diese Erhebung zu begünstigen. Eine 2500 Mann und 200 Pferde starke Kolonne Königlicher Truppen ist abgegangen, um diese Karlisten zu verfolgen.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 11ten d. heißt es: „Am 8ten d. soll ein Gefecht bei Viana stattgefunden haben. Man sagt, daß Zumalacarreguy 1500 Christinos angegriffen, und mit großem Verlust in die Flucht geschlagen habe, wobei 50 Mann von dem Karlistischen General gefangen genommen worden wären.“

Paris, vom 17. September. — Der König, die Königin und die Prinzessin Adelaide kamen heute Mittag zur Stadt. Um 1 Uhr arbeiteten Se. Majestät mit dem Conseils-Präsidenten, und um 2 Uhr wurde, unter dem Vorsitze des Monarchen, ein Ministerrath gehalten, welcher 2 Stunden dauerte, und an dem der Marschall Gérard nach seiner Wiederherstellung zum ersten Male wieder Theil nahm. Gegen 5 Uhr kehrten JJ. MM. nach Saint-Cloud zurück.

Im **Temps** liest man: „Die letzten aus Madrid eingegangenen offiziellen Nachrichten haben einen Ministerrath veranlaßt, zu welchem Herr Thiers dem Könige, den dieser Minister auf der ganzen Reise nach Compiègne nicht verlassen hatte, um mehrere Stunden vorausgeeilt war. Es scheint, daß die in den Depeschen enthaltenen Details die Mitglieder des Kabinets lebhaft beunruhigen.“

Gestern Mittag hatten die Gesandten Preußens und Oesterreichs eine lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

England.

London, vom 16. September. — Gestern wurde an die in London anwesenden Kabinets-Minister und hohen Staats-Beamten die Aufforderung erlassen, sich morgen im St. James Palast zu einer Geheime-Raths-Versammlung einzufinden.

Der **Globe** will wissen, daß Dom Pedro's Uebelbefinden davon herrühre, daß er sich mehrere Mal innere Blutgefäße gesprengt habe.

Die über Paris hier eingegangene Nachricht von einer Ministerial-Veränderung in Spanien findet hier wenig Glauben, da man hier keine direkte Bestätigung erhalten hat. Die Spanischen Fonds sind heute übrigens in die Höhe gegangen, und Cortes schlossen 53.

Admiral Napier ist abermals dringend ersucht worden, das Commando der Spanischen Flotte zu übernehmen, hat es aber zum zweitenmale abgelehnt.

In Lissabon wird jetzt ein Kloster zu einem Vauxhall eingerichtet. (?) — Nach dem **True Sun** sah die Regierung Portugals die Protestation Dom Miguels gegen seine Abdankung sehr gern, weil sie so der Zahlung der bewilligten Pension überhoben wird.

Ein Reisender, der durch Portsmouth kam, giebt folgende Schilderung über das dortige Depot Polnischer Flüchtlinge: „Ein vormaliges Hospital ist ihnen von der Regierung als Kaserne angewiesen, wo sie unter der Leitung einiger ältern Offiziere aus ihrer Mitte in Eintracht zusammen wohnen, wie eine Familie. Sie haben sich selbst ein Strafgesetzbuch entworfen und ein Ehrengericht niedergesetzt, um die gute Ordnung und Mannszucht unter sich zu erhalten. Dies beweist, wie eifrig sie bemüht sind, die Ehre ihres Vaterlandes unbefleckt zu bewahren, und durch ordentliches Betragen sich des Edelmuths der Brittischen Nation würdig zu erzeigen, die ihnen eine Freistätte und Hülfe gewährt hat. Einige haben Arbeit in der Stadt und während der Erndte in der Umgegend gefunden. Alle sehnen sich nach Beschäftigung, und wer sie noch verwendet hat, lobt ihren Fleiß und ihre Geschicklichkeit. Dabei

ist es erfreulich zu sehen, wie reinlich sie ihre Kleidung halten, und wie sie vorübergehenden Brittischen Offizieren mit militairischem Gruße ihre Achtung bezeigen. Das Leben in ihrem Lager hat ihrem sittlichen Gefühle nicht geschadet, und an jedem Sonntag besuchen sie regelmäßig die Kirche, so danken sie durch ihre musterhafte Aufführung für die freundliche Aufnahme, die sie bei Portsmouths Bewohnern gefunden haben. Noch ehe die Regierung 10,000 Pf. für sie bewilligte, hatte die Stadt eine Comitee zu ihrer Unterstützung ernannt. Besonders zeichnen sich die Frauen durch ihre Wohlthätigkeit gegen die armen Heimathlosen aus.

Das Parlaments-Mitglied, Herr Heathcote, hat eine Maschine zum Austrocknen von Sümpfen oder morastigen Landes überhaupt, erfunden. Die damit in der Nähe von Bolton, in Lancashire, angestellten Versuche haben den Erwartungen in jeder Hinsicht entsprochen. Obgleich die Maschine 20 Tonnen wiegt, so sank sie dennoch, vermöge ihrer zweckmäßigen Einrichtung, nicht im mindesten in den morastigen Boden ein. Versuche im Großen sollen damit in Irland angestellt werden.

Vor Kurzem wurde in Liverpool ein ganz von Eisen erbautes, 128 Fuß langes, 21½ Fuß in der größten Breite haltendes Dampfschiff von 270 Tonnen vom Stapel gelassen.

Aus Korfu meldet man, daß in der Nähe von Navarin ein entmastetes großes Englisches Schiff, ohne Mannschaft und Papiere, mit einer vollen Oelladung von 3000 Fässern, gezeichnet W. B. C., gefunden und von einem Türkischen und Griechischen Schiffe nach Korfu gebracht worden sey. Man glaubt, daß das Schiff von Seeräubern ausgeplündert worden ist.

Briefe aus Aleppo vom 31. Juli berichten, daß Mehmed Ali den Fürsten des Berges Libanon, Emir Beschir, zum Gouverneur von Palästina und der ganzen Küste bis Latakia ernannt hatte, wogegen dieser sich verpflichtet, eine hinlängliche Truppenzahl zur Besetzung von Tripolis, Beirut und Seide, so wie ein Kontingent von 15,000 Mann zu stellen, um mit Ibrahim gegen die Syrischen Rebellen aufzubrechen. Man betrachtet dieses Verfahren als einen Meisterstreich der Aegyptischen Politik, zumal zu einer Zeit, wo der Abfall jenes mächtigen Häuptlings für die Herrschaft des Vicekönigs hätte verderblich werden können. Nach diesen Briefen scheint der Aufstand in Syrien entweder noch nicht ganz unterdrückt, oder doch die Gährung noch sehr bedeutend zu seyn. Wenigstens erfährt man, daß der Vicekönig 30,000 Arbeiter an den Baumwollen-Fabriken unter sein Heer gesteckt hat.

Man hat Nachrichten aus Persien über Konstantinopel erhalten, nach denen das Englische Detaschement, das unter Obrist Pasmore von Bombay nach Persien geschickt wurde, nach vielen Schwierigkeiten in Teheran angelangt, und im Begriffe war, nach Tauris abzugehen. Es besteht hauptsächlich aus Offizieren und Unter-Offizieren, von denen jene für den Generalstab von Abbas Mirza, diese zu Instructoren seiner Linientruppen bestimmt waren. Sie haben trotz seines Todes ihren Marsch fortgesetzt, und werden versuchen, die seit dem Tode des Prinzen halbaufgelöste und desorganisirte Armee, die aus Khorassan zurückgekommen ist, wieder auf einen leidlichen Fuß zu setzen, damit sie seinem ältesten Sohne Muhammed Schah, den der König als Thronfolger anerkannt hat, bei dem bevorstehenden Tode seines Großvaters gegen seine Oheime, die übrigen Söhne des Königs, dienen könne. Diese hatten schon Abbas Mirza ungern anerkannt, und die Furcht vor ihrem Widerstand gegen seine Thronbesteigung hatte ihn wechselsweise in die Arme der Russen und der Engländer geworfen, aber daß sie ihren Neffen ruhig auf den Thron steigen ließen, dazu ist nicht die mindeste Hoffnung. Nach den Ideen der Perser ist der älteste der noch übrigen Söhne des Königs der rechtmäßige Thronfolger; dieser ist Hussein Ali Mirza, Gouverneur von Farsistan, der sich längst durch seine Unfähigkeit und die schlechte Verwaltung seiner Provinz vor den meisten seiner Brüder ausgezeichnet hat. Er hat sich z. B. mehreremale mit Arabischen Chefs von der Grenze verbunden, und ihnen Gelegenheit gegeben, Abuschir und sogar seine Hauptstadt Schiras zu plündern, und den Raub mit ihnen getheilt, wobei er noch den Vortheil hatte, daß er unter dem Vorwande dieser Arabischen Einfälle seinem Vater den jährlichen Tribut nicht schickte. Die kommenden Ereignisse haben ganz Persien schon zum Voraus in die größte Unordnung und Unsicherheit gestürzt. Die Eroberung von Khorassan ist aufgegeben, der Handel und Verkehr sind unterbrochen, und die bange Erwartung bürgerlicher Kriege, wie die, welche der Erhebung der Familie der Kadscharen vorausgingen, beschäftigt alle Klassen der Bewohner. Es ist wenig Gutes von der Regierung von Feth Ali Schah zu sagen, aber dennoch wird man bald an sie als die gute alte Zeit denken. Das Wahrscheinlichste ist, daß der Norden und Süden von Persien wieder aufs neue werden getrennt werden, wie sie es vor der Zeit von Mohammed Aga, dem Oheim des Königs, waren, und in diesem Falle wird der Norden ein Spielball in den Händen von Rußland seyn. Schon gegenwärtig ist die Verbindung zwischen den nördlichen und südlichen Provinzen keineswegs eng: alle Interessen des Nordens hängen an der Kommunikation mit dem schwarzen Meere und dem Kaukasus, die des Südens an dem Persischen Meerbusen; im Norden findet man nur Russische Waaren, im Süden nur Englische; im Norden besteht die laufende Münze in Dukaten, im Süden in Zechinen. Nur die Sprache hält die verschiedenen Theile der Monarchie zusammen; allein sie ist kein starkes Band bei einem Volke, das durch langes Mißregieren, durch fremde Einflüsse und den Zerfall aller nationalen Institutionen Alles, fast bis auf die Hoffnung besserer Zeiten verloren hat.

Belgien.

Brüssel, vom 17. September. — Heute wird die Königin der Harmonie-Gesellschaft die große Fahne, welche sie derselben zum Geschenk macht, überreichen,

zu welchem Zwecke sich die Gesellschaft um 1 Uhr nach dem Königl. Palais begeben wird.

Die Emancipation sagt: „Wir vernehmen aus einer Quelle, die alles Zutrauen verdient, daß Ihre Majestät die Königin von Belgien sich in gesegneten Umständen befindet."

Der Kriegsminister hat auf einige Tage Urlaub erhalten, wird jedoch zur Feier der Septembertage wieder hier eintreffen.

Der Eclair sagt: „Man versichert, der Herzog von Wellington habe von der Belgischen Regierung die Zahlung von 270,000 Fl., als dreijähriges Gehalt in seiner Eigenschaft eines Feldmarschalls, General-Inspectors der Festungen Belgiens, fordern lassen. Man fügt hinzu, das Englische Ministerium habe diese Forderung nicht unterstützt."

Aus Löwen schreibt man, daß das Rüböl in Folge der bedeutenden aus Deutschland eintreffenden Bestellungen sehr gestiegen ist.

Ein zu Gent erscheinendes neues Blatt, der Constitutionnel des Flanders, meldet Nachstehendes: „Die Cholera ist in dem Frauen-Quartier des hiesigen Gefängnisses mit großer Heftigkeit ausgebrochen. Gestern erkrankten 54, von denen 5 gestorben sind. Nach den uns zugekommenen Nachrichten nimmt die Krankheit jedoch sichtbar ab. Von 18 Kranken sind 15 schon auf dem Wege der Besserung, und einige sogar schon in ihre Wohnungen zurückgebracht. Während im Jahre 1832 Gent etwa 1500 Personen durch die Cholera verlor, ereignete sich in dem Gefangenhause nur ein Todesfall. Man schreibt das Wiedererscheinen der Cholera dem niedrigen Wasserstande zu. Dies ist jedoch ein Irrthum, denn in dem Kranken-Quartier der Männer ist kein einziger Kranker. Die Ursache scheint vielmehr darin zu liegen, daß die Frauen in zu großer Anzahl in den Zimmern schlafen, und nicht gehörig für die Erneuerung der frischen Luft in denselben sorgen."

Schweden.

Stockholm, vom 12. September. — Der Capitain Lindberg macht der Behörde viel Plage. Er hat jetzt in einem Schreiben an den Ober-Statthalter erklärt, daß er die Königl. Begnadigung, mit 3 Jahren Gefängniß, nicht annehme, sondern sterben wolle, und zwar am liebsten an seinem Geburtstage, dem 8. November, indem er glaube, daß sein unter dem Beile fallendes Haupt dem Vaterlande mehr Nutzen schaffen werde, als wenn es auf seinen Schultern sitzen bleibe.

Ebendaher, vom 17. September. — Die Cholera hat sich auch auf dem Königl. Schlosse gezeigt. Der Haushofmeister des Königs und ein Kammerdiener des Kronprinzen sind nach kurzer Krankheit gestorben. Unter den ausgezeichneteren Männern, welche dieser Tage von der Seuche hingerafft wurden, nennt man den Hofmarschall Freiherrn Reuterskörd. Nach dem (ebenfalls an der Cholera erfolgten) Ableben des Justizraths Lagerheim hat der Bischof Wallin das beschwerliche Amt eines Vorsitzers des obersten Gesundheits-Amts der Hauptstadt übernommen. Es erkrankten hier an der Cholera: vom 12. zum 13. Septbr. 383, vom 13. zum 14. September 295, vom 14. zum 15. Septbr. 331, und vom 15. bis heute früh um 8 Uhr 309. Im Ganzen sind bisher 5848 erkrankt, und davon 1358 genesen und 2529 gestorben.

Italien.

Ueber die (bereits erwähnten) letzten Ausbrüche des Vesuv enthält die Allgemeine Zeitung folgendes Nähere in einem Schreiben aus Neapel vom 30. August: „Was man längst befürchtet hatte, ist endlich auf eine traurige Weise eingetroffen. Schon seit mehreren Wochen fand man die Brunnen in Resina, Ottajano u. s. w. am Fuße des Vesuvs eingetrocknet; unfehlbare Zeichen einer nahen Eruption. Sonntag den 24sten nahm man eine kleine Oeffnung in der Mitte des Berges wahr, aus der ein ziemlich unbedeutender, wiewohl mit großer Schnelligkeit fortschreitender Lavastrom in der Richtung von Bosco tre case floß. Zugleich war ein starkes Getöse und Brausen im Innern des Berges bemerkbar, und gegen den Eremiten hin ergossen sich zwei oder drei andere Lavaströme, ohne jedoch die durch so manche ältere Ausbrüche unfruchtbaren und öden Gefilde des Kraters zu überschreiten. Montags den 25sten schien die Eruption nachzulassen, aber am darauf folgenden Tage änderte sich die Scene auf eine überraschende, fürchterliche Weise. Schon seit dem Jahre 1828 hatte sich im Innern des Berges ein neuer Krater gebildet, der die ungeheure, fast eine halbe Stunde lange Kluft, das Ergebniß der letzten großen Eruption von 1822, nach und nach ausgefüllt hatte, endlich sogar den alten Krater fast um 200 Fuß überragte, und von Neapel aus deutlich bemerkt werden konnte. Dieser kleine Vesuv, wie man versucht war ihn zu nennen, stürzte nun am Morgen des 26sten mit einem fürchterlichen Geprassel ein, und an seiner Stelle erhob sich eine gewaltige schwarze Wolke, die Unheil drohend sich immer höher in die Luft schwang, die Sonne verdunkelte, und mit einem durchdringenden feinen Aschenregen die nächsten Umgebungen des Vulkans nicht allein, sondern selbst Neapel und den Pausilipp heimsuchte. Die glühende Masse, welche in dem nun zu klein gewordenen Behältniß eingeschlossen war, suchte einen Ausweg, und fand ihn in der Mitte des Berges, fast drei Miglien unter der Spitze. Mit unbeschreiblicher Wuth stürzte die Lava aus dieser neuen Oeffnung und in weniger als drei Stunden hatte sie schon an sechs Miglien zurückgelegt, und in ihrem Laufe Wälder, Gärten und Häuser vernichtet. Am 27sten erreichte diese Feuer-Lavine schon die Höhe von 15 bis 18 Fuß, ihre Breite betrug ungefähr eine halbe Viertelstunde. Das Landhaus des Fürsten von Ottajano, in welchem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 226 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag den 26. September 1834.

(Fortsetzung.)

an demselben Morgen eine Englische Dame gezeichnet hatte, war am Abende zu einer formlosen Ruine geworden. Das kleine Dorf San Giovanni aus ungefähr 80 Häusern bestehend, existirt nicht mehr. In Caposecco, Torcino wurden an hundert Wohnungen die Beute der Flammen. Am 28sten hatte die Eruption einen noch furchtbareren Charakter angenommen. Die Bewohner von Scafati, Sarno erwarteten jeden Augenblick den entsetzlichen Gast, sechs Lavaströme bedrohten gleichzeitig Torre dell' Annunciata, Bosco tre case und Bosco Reale; die Bestürzung war allgemein, aber am 29sten ließ die Heftigkeit der Eruption bedeutend nach, und heute endlich fangen die beängstigten Bewohner des Distrikts von Ottajano und Mauro an, wieder freier Athem zu schöpfen. Der Schaden an Häusern und Grundstücken (ungefähr 300 Moggie) wird auf 300,000 Ducati (an 1,300,000 Fr.) berechnet. Es ist unmöglich, eine auch nur unvollkommene Idee von diesem eben so erhabenen als furchtbaren Naturschauspiele zu geben. Da es mit durchaus keiner Gefahr verknüpft war, sich der Lava zu nähern, so sah man während der drei letzten Abende nicht allein die Auswahl der vornehmen Gesellschaft, und was Neapel, Sorrento und Castellamare von ausgezeichneten Fremden besitzt, sich ein Stelldichein in den von der Eruption bedrohten Dörfern geben, sondern auch Tausende von Bürgern und Bauern, Weibern und Kindern aus der Nachbarschaft, die mit neugierigem Auge die Fortschritte der Zerstörung bewunderten. Welch ein Kontrast zwischen dem Geschrei der verzweifelnden Bewohner, die in einem Nu ihre geringe Habe, die einzige Hoffnung ihrer ohnehin schon so trüben Zukunft unwiederbringlich verloren sahen, und dem wilden fast spöttischen Singen und Lärmen der Eselstreiber und der rohen Lust einiger Soldaten, die nicht zufrieden mit dem durch die Eruption verursachten Schaden, an mehreren Stellen Feuer anlegten, um, was der Vesuv verschont hatte, mit Vandalenwuth zu zerstören!

Miscellen.

Das Danziger Dampfboot No. 83 giebt folgende Anekdote: Als Se. Majestät am 27. August, nach abgehaltenem Corps-Manöver, das Infanterie-Lager bei Lauth besucht hatten, begaben sich Höchstdieselben — nur begleitet von Ihrer Durchl. der Fürstin Liegnitz, der Prinzessin Wilhelm Königl. Hoheit und einem Kammerdiener — auch noch in das hinter dem Lager befindliche Dorf (Bladau). Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften hier, unerkannt, vor der Dorfschenke auf Schemmeln Platz genommen, forderte der König ein Glas Milch, trank dieselbe, theilend mit den hohen Begleiterinnen, und legte dann der schon erstaunenden Wirthin einen Friedrichsd'or als Bezahlung in das Glas. „Es sind jetzt 27 Jahre — sprach hierbei der erhabene Landesvater — als ich mit meiner hochseligen Gemahlin auf dieser Stelle, wie heute ausruhte und ein Glas Milch trank.“ Dabei erinnerten sich Se. Majestät noch mit tiefergreifenden Worten jener so unglücklichen Zeit, und fügten hinzu, daß dieser Besuch absichtlich der Erinnerung gelte.

Das zwei Stunden von Neustadtel im Herzogthum Krain gelegene, wegen seiner Heilquellen bekannte Dorf Teplitz (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Badeort in Böhmen) ist am 4. September ganz abgebrannt. Unter den eingeäscherten Gebäuden befand sich auch das fürstlich Auerspergsche Badehaus.

Es befinden sich in London 80,000 Frauenzimmer von einer gewissen Klasse, außer 15,000 Mädchen, welche keinen bestimmten Broderwerb haben und die größtentheils zum Laster erzogen werden. Die Zahl der Dienstmädchen in London beträgt 165,732; im Durchschnitt bleibt eine 462 Tage in einem und demselben Dienst, so daß täglich 358 ihren Dienst verlassen.

Ein Herr M. Lott, Mechanicus, zeigt in den Hamburger „wöchentlichen Nachrichten“ an, er habe die uralte Aufgabe endlich gelöst und ein perpetuum mobile erfunden, das dazu gebraucht werden könne, die Kraft der Pferde, des Dampfes und des Wasserfalls zu ersetzen und Schiffe, Wagen, Mühlen, schweres Geschütz, Pflüge, Feuerspritzen, Luftballons, Thurmuhren u. s. w. in Bewegung zu bringen. Ueber die Einrichtung dieses neuen Wunderwerkes wird nur angegeben, daß es in einer „immerwährenden Radbewegung“ besteht, stärker und um die Hälfte wohlfeiler ist als eine Dampfmaschine von 40 Pferden Kraft und zu erfragen ist in der neuen Dröge in der Vorstadt St. Pauli.

Das Pariser Witzblatt Corsaire behauptet, an der Spanischen Grenze hätten die Französischen Douaniers einen Reisenden, der ein Päckchen Zahnstocher mit sich führte, nicht durchlassen wollen, weil man die Zahnstocher zu Federn schneiden, und diese den Rebellen dazu dienen könnten, aufrührerische Proclamationen zu schreiben.

Der jetzige König von Schweden beschäftigt sich fortwährend mit den Vorgängen in der Französischen Provinz Bearn seinem Geburtslande. Er liest das Mémorial Bearnais, um von Allem, was diese Provinz betrifft, unterrichtet zu seyn, nimmt alle Landsleute wohlwollend auf, und bezeugt sich sehr wohlthätig gegen alte Freunde, wie gegen Verwandte, die er vorher niemals zu Gesicht bekommen hatte.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 24sten d. hier vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an und empfehlen sich bei ihrem Abgange nach Löwenberg allen ihren nahen und fernen lieben Verwandten und hochverehrten Freunden zu fernerem geneigtem Wohlwollen

Emma Baumert, geb. Knoll, und
Baumert, Pastor.

Breslau den 25. September 1834.

Todes-Anzeige.

Das heute früh um 7¼ Uhr nach kurzen Leiden am Schlagfluß erfolgte Ableben meines mir ewig unvergeßlichen Gatten, des Königl. pens. Stadtrichter W. Grose, in einem ehrenvollen Alter von 73 Jahren, erlaubt sich tief betrübt und um stille Theilnahme bittend ganz ergebenst anzuzeigen

Christine verw. Stadtrichter Grose, geb. Thinckel, für sich und die Verwandten.

Freyburg den 24. September 1834.

Theater-Anzeige.

Freitag den 26sten: Die Schwestern von Prag. Komische Oper in 2 Akten.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir zur Beförderung übergeben:

nach Ziegenhals:

43) J. C. M. aus Groß-Glogau 1 Rthlr. (Sämmtliche angezeigten milden Gaben von No. 22 bis 43 sind als zweite Sendung mit gestriger Post nach Ziegenhals abgegangen und demnach mit hinzugerechneter ersten Sendung, welche 29 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. betrug, von mir dahin befördert worden zusammen 87 Rthlr. 22 Sgr);

nach Wansen:

118) J. C. M. aus Groß-Glogau 1 Rthlr;

nach Krebsberg, Groß-Kotzenau und Vorwerk Charlottenthal, Lübener Kr.:

11) M. N. B. 3 Rthlr.;

nach Goldentraum:

9) Herr R. Schärff, Besitzer einer Posamentirer-Waaren-Fabrik und Handlung in Brieg ein Packet gebrauchter Sachen.

W. G. Korn.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47.

Eble, B., encyklopädisches Handbuch für angehende Wundärzte. 2 Bände. gr. 8. Wien. 3 Rthlr.

Heyne, L. Dr., praktische Erfahrungen im Gebiete der Homöopathie oder erfahrungsgemäße Beleuchtung ihrer wahren Heilungsweise und einiger neuen Heilmittel. gr. 8. Leipzig. geh. 20 Sgr.

Wimmer, G. A., die Enthüllung des Erdkreises oder allgemeine Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen zu Wasser und zu Lande für alle Stände. 6te bis 14te Lieferung. gr. 8. Wien. geh. 2 Rthlr 8 Sgr.

Novellenkranz. Ein Almanach auf das Jahr 1835. Von Ludwig Tieck. 4ter Jahrgang mit 7 Kupfern. 16. Berlin, elegant gebunden mit Goldschnitt, in Futteral. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Nouveautés de littérature française.

Hommes, les, et les moeurs aux Etats-unis d'Amérique, par le Colonel Hamilton; trad. de l'anglais par le Comte D. L. C. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Impressions de voyage, par Alex. Dumas. IIe série. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Monsieur de Talleyrand. Mémoires pour servir à l'histoire de France. 4 Vol. in 18. Bruxelles. br. 6 Rthlr.

Timon-Alceste, ou le misanthrope moderne; roman philosophique par Charlemagne, publ. par Jules Janin. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Tutti frutti, tirés des papiers d'un défunt et trad. de l'allemand par J. Cohen. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königlichen Oberlandesgericht von Oberschlesien soll auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft des im Coseler Kreise belegene und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1833 durch die Oberschlesische Landschaft, nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 8923 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Rittergut Mechnitz nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angesetzten Termine den 26sten Januar 1835 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Kreis, in unserem Geschäftsgebäude hieselbst zu erscheinen, die besonderen Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu ge-

ben, und zu gewärtigen, daß demnächst insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor den 23. Mai 1834.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Müller-Meister Ernst Bunzel zu Pohlanowitz und die Elenore Susanna geborne Mangliers bei ihrer beabsichtigten Verheirathung nach der gerichtlichen Erklärung vom 9ten Juli 1834 die in Pohlanowitz, woselbst sie ihren Wohnsitz haben, unter Eheleuten stattfindenden Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs sowohl in Beziehung auf sich selbst, als auch in Beziehung auf dritte Personen ausgeschlossen haben.

Breslau den 29. August 1834.

Königliches Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des Nachlasses der zu Kieferstädtel verstorbenen Josepha gebornen Horon verwittw. Fleischer Rybka, wird hiermit die Theilung des Nachlasses derselben mit dem Beifügen bekannt gemacht: daß diejenigen Erbschafts-Gläubiger welche sich binnen drei Monaten bei uns nicht melden, sich nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Antheils halten können.

Gleiwitz den 8. Sptember 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Montags den 6ten October d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird der Nachlaß der verwittwet verstorbenen Justiz-Räthin Neudeck, gebornen Fesser, bestehend in Silberzeug, Porzellain, Gläsern, Hausrath, Wäsche, Betten, Meubeln, Kleidern und Kupferstichen, im Auctions-Zimmer des hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gerichts, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 23sten September 1834.

Behnisch, Ob.-L.-G.-Secret., v. C.

Auction.

Dienstag als den 30sten d. Nachmittag um 3 Uhr sollen bei der hiesigen Klaren-Mühle auf dem Sande, verschiedene alte Mauer-Ziegeln, klafterweise an den Meistbietenden gegen gleich zu erlegende Zahlung öffentlich verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 25sten September 1834.

Königl. Special-Wasser-Bau-Kasse.

Baum, Rendant.

Auctions - Anzeige.

Wegen Versetzung sollen Catharinen-Strasse No. 7 verschiedene Meubles, bestehend in Sophas, Stühlen, Servanten, Commoden, Schreibpulten, Tischen, Teppichen, Lampen etc., wie auch eine kleine Orangerie, Kupfer, Küchen- und Hausgeräthe, Keller-Lager so wie einige Wagen und Pferdegeschirre öffentlich versteigert werden.

Hierzu ist von Unterzeichnetem ein Termin auf Donnerstag den 2ten October d. J., Vormittags von 9 Uhr an, anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau den 25. September 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus
(altes Rathhaus.)

Auctions-Anzeige.

Da ich meine jetzige Stellung mit jener zu Oltaschin vertausche, so sehe ich mich veranlaßt, den größten Theil des Inventariums, das in Zug- und Nutz-Vieh, so auch in Ackergeräthe, Wagen und Geschirren besteht, auctionis lege zu verkaufen. Nach dem Wunsche der Benachbarten wird die Licitation am künftigen Sonntage Nachmittags, als am 28sten d. Mts. hier abgehalten werden.

Margareth den 25sten September 1834.

Anders, Pfarrer.

Apotheken - Verkauf.

Eine Apotheke à 4000 Rtlr., eine à 10,000 Rtlr., eine à 11,000 Rtlr., drei à 12,000 Rtlr., zwei à 15,000 Rtlr., eine à 18,000 Rtlr., zwei à 20,000 Rtlr., zwei à 26,000 Rtlr. und einige à 30 bis 40,000 Rtlr. sind sowohl in Nieder- als in Oberschlesien und in verschiedenen andern Provinzen zum Verkauf nachzuweisen vom Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus.)

Verkaufs-Anzeige.

Schmiedebrücke Nro. 28. 2 Treppen hoch, sind gebrauchte Meubles billig zu verkaufen.

12,000 Rthlr. à 4½ %

sind noch zum Term. Michaeli d. J. gegen pupillarische Hypotheken, so wie einige Capitalieu auf Wechsel zu vergeben, vom Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus).

An Aeltern und Vormünder.

Ein Lehrer kann noch einige Schüler für die Gymnasien in Pension nehmen, und damit nach Wunsche jeden wissenschaftlichen Unterricht nebst Musik verbinden. Ritterplatz goldner Korb No. 7.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist gegenwärtig Blücherplatz No. 15. neben der Börse.

Breslau den 24sten September 1834.

Krull,
Stadtgerichts-Justiz-Commissarius und öffentlicher Notarius.

Unterrichts-Anzeige.

Donnerstag den 2ten October nehmen die gewöhnlichen Unterrichts-Stunden für Handlungslehrlinge in dem privilegirten Institut für nothleidende Handlungsdiener ihren Anfang und haben sich Diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, am 26sten September Abends 7 Uhr im Locale des Instituts, im Börsengebäude, zu melden.

Breslau den 16ten September 1834.

Die Vorsteher.

Harlemer Blumenzwiebeln

empfing ich in sehr schöner Auswahl direct aus Harlem und empfehle diese aus den schönsten Sorten bestehende Sammlung zu den billigsten Preisen. Cataloge werden gratis ausgegeben von

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

— Neue Sardellen —

sind pfundweise abzulassen bei

Carl Ferdinand Wielisch.

Anzeige.

Frisches Hirschfleisch, pfundweise von Rücken und Keule, das Pfund 3½, Kochfleisch das Pfund 1 Sgr., ist wiederum zu haben, beim Wildprethändler Seibt, Kränzelmarkt der Apotheke gegenüber.

Seegras

bestes, trocknes, gereinigtes, ist wieder angekommen und billigst zu haben, bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Restauration.

Daß ich in Bezug auf meine gestrige Annonce meine Speise-Anstalt Sonntags den 28sten September eröffne, zeige ich hiermit gehorsamst an.

Restaurateur Schmidt,
in der goldnen Krone am Ringe No. 29.
eine Stiege hoch.

Zum Wurstschmaus und Ausschieben, Sonntag und Montag den 28sten und 29sten September ladet ergebenst ein

Schlawe, Oderthor,
kleine Drei-Lindengasse Nro. 5.

Anzeige.

Eine junge kinderlose Wittwe wünscht ein Unterkommen als Erzieherin, Gesellschafterin oder Wirthschafterin und kann von dem Unterzeichneten empfohlen werden, der auch die nöthige Auskunft zu geben gern bereit ist.

Breslau im September 1834.

Diakonus Eggeling.

Reisegelegenheit

nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Reisegelegenheit

nach Warschau den 28sten und 29sten d. M. bei dem Lohnkutscher Anton Hadasch, Neueweltgasse No. 42.

Wohnungs-Anzeige.

Ein sehr schönes Quartier am Ringe belegen, bestehend aus 6 Stuben, 2 Kabinetten (neu tapezirt), 1 großen Entree, 1 Vorsaal, nebst Küche und erforderlichem Beigelaß, ist veränderungshalber bald oder zu Weihnachten für den jährl. Miethspreis von 250 Rthlr. zu beziehen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau (altes Rathhaus).

Zu vermiethen

eine Wohnung von fünf Stuben nebst Zubehör. Das Nähere beim Agent Stock, Neumarkt No. 29.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Dr. Fleischhammer, Regiments-Arzt, von Neustadt. — Im goldnen Schwerdt: Herr Cramer, Kaufmann, von Narva. — Im deutschen Haus: Hr. Pechüll, Handlungsdiener, von Berlin; Hr. v. Götz, Ob.-L.-G.-Chef-Präsident, von Gr.-Glogau. — In der goldnen Gans: Frau General-Lieutenant v. Laskewisch, von Moskau; Hr. Schmidt, Regierungsrath, von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Richthoff, von Göberdorff. — Im goldnen Zepter: Hr. John, Gutsbes., von Schianowitz; Hr. v. Siegroth, von Ossen. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Tschammer von Dromsdorff; Hr. Frank, Kaufmann, von Neisse. Im blauen Hirsch: Hr. Radig, Partikulier, Hr. Speer, Rendant, beide von Freiburg. — Im weißen Storch: Hr. Fränkel, Kaufmann, von Glogau; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Konstadt. — In der großen Stube: Hr. Gruber, Referendar, von Frankenstein. — Im rothen Löwen: Hr. Walkowitz, Pfarrer, von Groß-Baigen. — Im Privat-Logis: Hr. v. Wollcky, Lieutenant, von Silberberg, Fischergasse No. 5; Hr. Hirschberg, Inspector, von Inowraclaw, Reuschestr. No. 65; Herr v. Lojewsky, Rittmeister, vom 2ten Uhlanen-Regiment, Gartenstraße No. 16; Hr. Pietsch, Lieutenant, a. d. G. H. Posen, neue Junkernstraße No. 6.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 25. September 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.